

Nichts kann zum Verständnis von Musik mehr beitragen, als sich hinzusetzen und selbst Musik zu machen.
Leonard Bernstein

KLEINER ÜBE-LEIT-FADEN!

Zwei Übebiografien,...

...oder auch nicht

„Musik soll Dir Freude machen, sagen meine Eltern immer: deshalb übe ich nur, wenn ich Lust habe.

Die letzten drei Tage habe ich mich nicht danach gefühlt. Ein paar Tage Pause gehören auch dazu ... Zugegeben: Als ich gestern wieder angefangen habe, war es sehr mühsam, sich wieder an alles zu erinnern.

Ich komme ziemlich langsam voran und eigentlich macht es mir nicht mehr so richtig Spaß.

Vor der Musikstunde habe ich meistens ein ungutes Gefühl - ich weiß natürlich, dass ich wieder wenig geübt habe. Es ist schon länger her, dass mich meine Lehrerin gelobt hat. Sie sagt, sie kann mir keine schwereren Stücke aufgeben.

Ein Instrument zu lernen ist eben schwierig. Ich weiß nicht, wie lange ich noch dabei bleibe. Vielleicht höre ich nächstes Schuljahr auf ..."

Weniges und sporadisches Üben führt zu Frustration und Unlust. Erfolgserlebnisse bleiben aus, deswegen möchte man noch weniger tun - der Weg in die Motivationsspirale abwärts.

so kanns gehen...

„Üben ist sinnvoll. Deswegen übe ich jeden Tag ohne darüber nachzudenken, ob ich Lust habe oder nicht. Hinterher fühle ich mich immer gut, weil ich etwas geschafft habe.

Ich übe nicht so lange, dass ich dafür auf etwas anderes Schönes verzichten muss, aber ganz regelmäßig. Oft einfach kurz zwischendurch.

Ich komme mit großen Schritten voran, es macht mir viel Spaß.

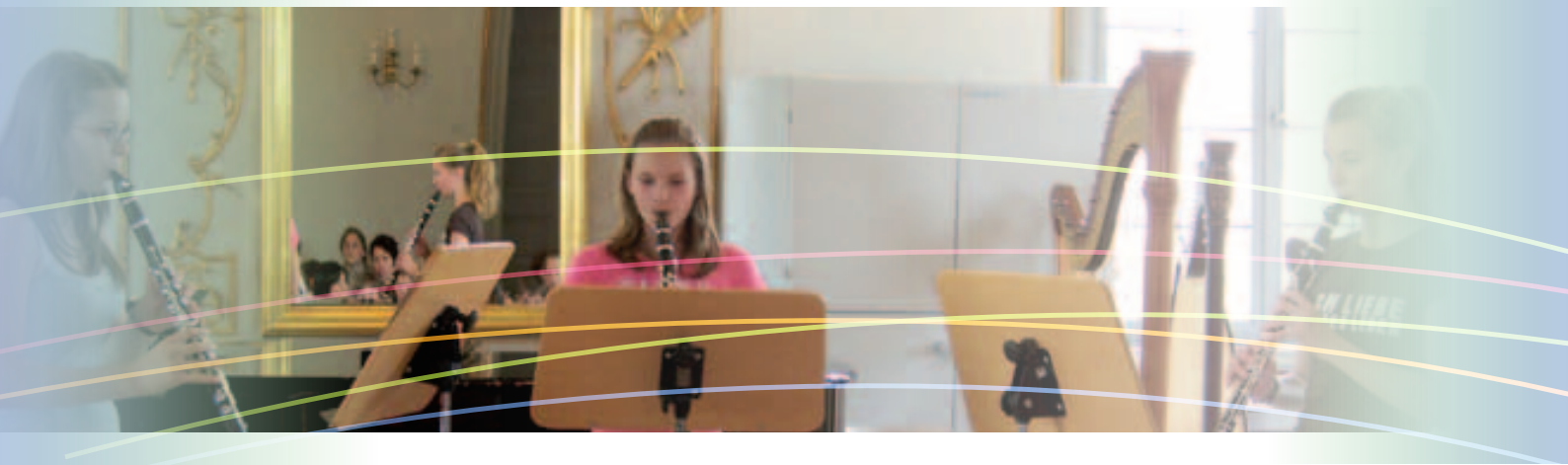
Ich freue mich jede Woche auf die Musikstunde. Mein Lehrer lobt mich und hat immer neue, manchmal recht anspruchsvolle Stücke für mich. Das befügelt mich. Ich finde es gar nicht so schwierig, ein Instrument zu lernen.

Ich freue mich schon auf neue Aufgaben: Bald kann ich Kammermusik machen und im Orchester mit spielen.

Musik machen ist einfach cool!"

Die tägliche kleine Überwindung wird durch Freude und Selbstbestätigung belohnt. Die gemeisterten kleinen Anstrengungen führen zur Zufriedenheit: Ich habe etwas erreicht! Erfolg erzeugt Erfolg - die Motivationsspirale aufwärts.





Kleiner Übeleitfaden für Eltern.

Üben macht den Meister, stellt die Vertrautheit mit dem Instrument her, ist Grundlage für ein gutes "Fingerspitzengefühl" und schafft Lust durch Erfolg, der sich durch regelmäßiges Üben einstellt. Der Weg ist das Ziel. Die Übung aus der einen Unterrichtsstunde pro Woche reicht nicht aus, das Spielen eines Instruments zu erlernen!

Warum üben?

Der Übeplatz sollte gut gelüftet, angenehm temperiert und ausreichend beleuchtet sein - am besten mit Tageslicht. Kinder sind eher motiviert zu üben, wenn sie ohne großen Aufwand an ihr Instrument kommen: stehen Stuhl und Notenständer bereit, und liegen Noten und Aufgabenheft auf dem Notenständer, so können die SchülerInnen gleich mit dem Spielen beginnen.

Einrichtung des Übeorts

Störende Einflüsse sind zu vermeiden. Radio und Fernseher müssen während des Übens schweigen! Keine wartenden Freunde im Hausflur, keine Telefonanrufe, keine störenden Geschwister, denn nach Unterbrechung und Ablenkung fällt es Kindern schwer, sich wieder auf das Üben zu konzentrieren.

Wann üben?

Möglichst immer zur gleichen Tageszeit, damit es zu einer festen Gewohnheit wird. Je nach Typ, Temperament und Belastungstoleranz des Schülers oder der Schülerin kann der Zeitpunkt des Musizierens morgens vor der Schule, nach der Schule, nach Erledigung der Schulaufgabe usw. liegen.

Wie oft üben?

Wann immer die Kinder wollen: lieber mehrfach kurz im Tagesverlauf als einmal zu lang, mindestens aber einmal am Tag ohne Ausnahme! Auch in den Ferien sollte das Spielen des Instruments der Normalfall sein.

Wie lange üben?

Zu Beginn der Instrumentalausübung z.B. eines sechsjährigen Schülers genügen ein- bis zweimal am Tag wenige Minuten, die je nach Konzentrationsfähigkeit allmählich auf zehn Minuten ansteigen. In den folgenden Jahren wird die Übezeit auf 30 Minuten und mehr ansteigen.

Wie können Sie während des Übens helfen?

Sie sollten zuhören, positiv bestärken und zum Vorspielen ermuntern. Am Anfang zählt alles: Jede Aktion, jeder Ton bringt Erfahrung und Fortschritt. Kritik am Spiel sollten Sie unterlassen. Dafür ist der Lehrer oder die Lehrerin da. Gelegentlich ist es nötig, den Unwillen des Kindes mit Geschick zu umgehen: „Jetzt fang doch erst einmal an“, „Beim letzten Mal hat es schon so schön geklungen“, „Ich würde gern noch einmal das Lied hören“ - so oder ähnlich könnten die versteckten Anforderungen zum Üben lauten, die gleichzeitig Ihr Interesse dokumentieren. Wenn die Kinder einmal begonnen haben, üben sie meist bereitwillig.

Ganz wichtig: Üben sollte nicht erzwungen und belohnt werden. Der Erfolg genügt sich selbst!



**MUSIKSCHULE
GRÜN WALD**

Sehr geehrte Eltern,

Herzliche Grüße mit diesen satirischen Denkanstößen von einem Vater übe-lustiger und -unlustiger Kinder

haben Sie Probleme mit dem täglichen Üben Ihrer Kinder? Leiden Sie unter dem Dauer-Druck wiederholter Anmahnungen? Wird das unzureichende und lustlose Üben Ihrer Kinder zu einem chronischen Erziehungskonflikt? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Wir wissen Rat und helfen Ihnen weiter. Außerdem garantieren wir absoluten Erfolg, wenn Sie nachfolgende Empfehlungen strengstens beachten:

1. Überprüfen Sie, ob Ihr Kind das 'richtige' Instrument spielt. Haben Sie es bestimmt, sollte Ihr Kind schnellstens 'sein' Wunschinstrument lernen dürfen. Ein Instrumentenwechsel ist unbedingt ins Auge zu fassen, bevor alle Mühen und Kosten ins Auge gehen.
2. Nehmen Sie sich die Zeit (und davon haben wir in dieser Freizeitgesellschaft doch mehr als genug!), dem Kind beim Üben zuzuhören, es zu loben, zu ermuntern, einfach da zu sein! Diese Zeitinvestition wird Ihre Ohren und Nerven schonen.
3. Schicken Sie Ihr übe-unlustiges Kind baldmöglichst in ein Ensemble. Der Vergleich mit dem Partner am Nebenpult wird Wunder wirken. Das Kind lernt einsehen, wofür es (außer für den Lehrer und die Eltern) sich zu üben lohnt. Es kommt sich plötzlich nützlich vor und wird Sie mit ungeahnten Übezeiten überraschen.
4. Noch wirksamer: Lernen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind ein Instrument. Zu spät ist es nie! Die schnelleren Fortschritte Ihres jugendlichen „Konkurrenten“ werden diesen noch fleißiger üben lassen. Den Vater (die Mutter, die Geschwister) zu übertreffen, ist ein Stimulus mit besonderer Effektivität. Lassen Sie all Ihre Kinder ein Instrument lernen. Das gemeinschaftliche Musizieren in der Familie spornt an und macht Freude. Und Freude an der Musik ist der beste Garant zum Üben.
5. Unterstützen Sie die Qualität und Motivationskraft des Lehrers: haben Sie schon einmal mit ihm über „Methoden des richtigen Übens“ gesprochen?
6. Überlassen Sie nicht allein dem Ehepartner das Ritual (Einrichtung, Kontrolle, Gestaltung) des täglichen Übens. Ihr Kind spielt auch Ihnen zuliebe! Ob Sie es das spüren lassen?
7. Sorgen Sie für möglichst viele Vorspieltermine, die das Kind zum Üben anregen ... Vorausgesetzt, Ihr Kind verspürt einen Trend zur Bühne. Wenn nicht, kann dieses „Medikament“ auch unerfreuliche Nebenwirkungen haben. Landläufiger gesagt: Der Schuss geht nach hinten los!
8. Für gereifere Altersstufen: Gestatten Sie ihrem Sohn eine Freundin, Ihrer Tochter einen Freund; wenn er (sie) Musik und Freundin liebt, werden Sie überrascht sein über die Wirkung auf das tägliche Übe-Pensum.

9. Sollte Ihr Kind keine Bedenken gegen eine Wettbewerbsteilnahme haben (etwa bei „Jugend musiziert“), dann halten Sie zunächst Ihre Gegenargumente zurück. Die Teilnahme wird sich als Motivationsschub ersten Ranges auswirken.

Ein Leistungsvergleich mit Gleichaltrigen macht zumindest bei Fortgeschrittenen zusätzliche Übe-Reserven frei. Vergleichen spornt an.

10. Wenn sich Ihr Kind „Musik“ als Berufsziel gesetzt hat, dann können Sie sich entspannt zurücklehnen und genüsslich dem selbstbestimmten Üben lauschen. Das Selbstbewusstsein Ihres Nachwuchses wird sich im Anspruch formulieren: „Ich weiß selbst, was ich will!“ Wir gratulieren: Sie sind am Ziel Ihrer Wünsche.

11. Strafen Sie Übe-Unlust nicht mit Fernsehverbot, mit reduzieren Freundschaftskontakten, mit Fußballsperrung oder sonstigen „typischen“ Erzieherideen. Ihr Kind wird dadurch weder sein Instrument noch die Musik lieben lernen. Verzichten Sie möglichst (auch wenn's schwer fällt) auf das Argument des „vielen Geldes“, das Sie investieren. Warum sollten sich Eltern (mit Geld) und Kinder (mit Üben) belasten, wenn's auch einfacher geht? Im übrigen wird Ihr Kind mit der Mahnung „Später wirst Du's bereuen!“ nicht zu überzeugen sein.

12. Wo Empfehlungen 1 bis 11 keinen Erfolg haben, sollten Sie überlegen, ob Ihr Kind nicht doch besser dem Fußballverein beitrifft, Schach spielt oder sonstigen Freizeitinteressen nachgeht. Auch diese Kinder sind glückliche Kinder. Ist Ihnen die Musik so wichtig, dann sollten Sie selbst ein Instrument spielen lernen. Wenn Ihnen keine unmittelbare Wirkung auf die eigenen Kinder beschert ist. Wird spätestens die Generation Ihrer Enkelchen diese Familientradition fortsetzen und sich dankbar an die instrumentenspielende Großmutter erinnern (hier sind die Garantien jedoch aus Altersgründen ausgeschlossen).

Haben Sie unsere Ratschläge nicht nötig und eher den Eindruck, dass Ihr Kind zu viel übt, dann sollten Sie sich glücklich schätzen oder kritisch prüfen, warum es das tut. Der Autor wünscht Ihnen guten Erfolg und ist für Rück-, Erfolgs- Meldungen besonders dankbar. Dies hätte zumindest den Nutzen, den Empfehlungskatalog ggf. zu ändern oder gar mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzuziehen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie zuerst ihren Fachlehrer oder wenden Sie sich an die Schulleitung.

Musikschule Grünwald e.V.
Ebertstraße 1 · 82031 Grünwald
Tel 089 / 649 660-0
Fax 089/ 649 660-160
info@musikschule-gruenwald.de
www.musikschule-gruenwald.de

Bürozeiten
Montag bis Donnerstag 11–15 Uhr
In den Schulferien geschlossen.

Mitglied im Verband Bayerischer
Sing- und Musikschulen

Mitglied im Verband
Deutscher Musikschulen



MUSIKSCHULE
GRÜN WALD